Grotenburg-Stadion Uerdingen

Grotenburg-Kampfbahn, „Burg“

Schlagwörter: Fußballstadion, Sportstätte
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Gemeinde(n): Krefeld
Kreis(e): Krefeld
Bundesland: Nordrhein-Westfalen





Grotenburg-Stadion bei einem Flutlicht-Fußballspiel (2013)
Fotograf/Urheber: Knöchel, Franz-Josef

Das Fußballstadion in Krefeld-Bockum wurde 1927 gebaut und seitdem mehrmals umgebaut und erweitert. Es wird seit 1970 vom Fußballverein KFC Uerdingen 05 (ehemals Bayer Uerdingen 05) genutzt. Im Jahr 1986 fand hier mit dem „Wunder von der Grotenburg“ das „beste Spiel aller Zeiten“ statt.

Lage, Name und frühe Geschichte
Bayer Uerdingen in der ersten Bundesliga
Bedeutende Spiele und das „Wunder von der Grotenburg“
Sportliche Talfahrt von Bayer bzw. KFC Uerdingen und ungeklärte Stadionsituation
Abriss und Neubau?
Aktuelle Situation
Quellen, Internet, Literatur

Lage, Name und frühe Geschichte

Das Grotenburg-Stadion (ehemals Grotenburg-Kampfbahn) liegt im Krefelder Stadtteil Bockum in direkter Nähe des Krefelder Zoos. Das namensgebende „Grotenburg-Schlößchen“ befindet sich auch heute noch im anliegenden Zoo. Das auch einfach nur „Grotenburg“ oder „Burg“ genannte Stadion wurde im Laufe der Jahre mehrmals umgebaut und modernisiert. Das aktuelle Fassungsvermögen beträgt 34.500 Plätze, wobei es 24.557 Stehplätze und 9.943 Sitzplätze gibt. Hinter dem Dortmunder Westfalenstadion, dem Saarbrückener Ludwigspark und dem Rosenaustadion in Augsburg besitzt die Grotenburg damit Deutschland- und Europaweit die viertgrößte Anzahl an Stehplätzen.
Das Stadion wird seit 1970 vom Fußballverein KFC Uerdingen 05 (von 1953 bis 1995 „Bayer Uerdingen“) genutzt.

Das Stadion wurde am 17. September 1927 mit einem Fackelzug der Turn- und Sportvereine eingeweiht. Zu dieser Zeit hatten sich in Krefeld bereits 97 Vereine mit insgesamt 12.000 Mitgliedern gegründet (Feinendegen / Vogt 2010, S. 97f.). In dem idyllisch von einem Kranz von Linden umgebenen Stadion fand das erste Fußballspiel einen Tag später am 18. September 1927 zwischen einer Krefelder Stadtauswahl und D.F.C. Prag statt. Konzipiert wurde die Grotenburg als Leichtathletik Stadion, da diese Sportart

gerade, besonders durch den in Krefeld lebenden Weltklasse-Sprinter Hubert Houben (1898-1956), sehr populär war. Nach seinem Tod 1956 wurde der ehemalige Blumenthal-Sportplatz in Krefeld nach ihm in „Hubert-Houben-Kampfbahn“ umbenannt.

Nicht eine Krefelder, sondern eine Duisburger Fußballmannschaft spielte zum ersten Mal bezahlten Fußball in der Grotenburg. Der TSV Duisburg 48/99 richtete seine Heimspiele in der Regionalliga West 1963/64 dort aus, da das heimische Wedaustadion schon von drei anderen Vereinen belegt war. In den 1960ern feierte der Feldhandballverein TV Oppum mit den deutschen Meisterschaften 1966 und 1968 in der Grotenburg Erfolge. Daneben wurden auch Hundewettkämpfe und Polizeischauen veranstaltet.

Bayer Uerdingen in der ersten Bundesliga

Seit 1970 spielt Bayer Uerdingen in der Grotenburg-Kampfbahn und stieg 1975 zum ersten Mal in die 1. Fußball-Bundesliga auf. Dies erscheint besonders überraschend, da es im städtischen Verwaltungsbericht von 1969 noch hieß: *„Bundesliga - in Krefeld hat dieser Begriff mit Fußball nichts zu tun“* (Feinendegen / Vogt 2010, S. 542).
Mit finanzieller Beteiligung des Bayer-Konzerns wurde im Jahre 1975 die neue Südtribüne und 1976 die für Abendspiele benötigte Flutlichtanlage errichtet. Durch den Bau der neuen Südtribüne stieg die Kapazität von 18.000 auf 22.000 Zuschauer. In der Saison 1975/76 war die Grotenburg dann auch zweimal schon vor Beginn der Partie ausverkauft (Burmeister / Berghöfer 2005, S. 231). Im Jahre 1979 wurden 26 alte Linden hinter der Westkurve gefällt, um die Aufstockung eben dieser zu ermöglichen. Dadurch stieg die Kapazität nochmals auf nun 28.000 Zuschauer. Die erste Anzeigetafel wurde 1984 hinter der Westkurve errichtet.
In den 1980ern wurden Räumlichkeiten des Stadion als Arrestzellen für übermütige Fans genutzt, diese wurden im Zuge der Umbauten 2021/22 in Umkleidekabinen umgebaut (www.grotenburg-supporters.de).

Die durch den sensationellen DFB-Pokalsieg Bayer Uerdingens hervorgerufene Euphorie führte zu Plänen für ein komplett überdachtes Stadion - am 26. Mai 1985 schlug man den FC Bayern München im Berliner Olympiastadion 2:1 (Jürgens / Köster 2011, S. 166-167). Der erste Schritt in diese Richtung war der Neubau der Nordtribüne im Jahre 1986. Diese wurde aus Fertigteilen als 107 Meter lange, komplett überdachte Tribüne mit einer Kapazität von 6.000 Sitzplätzen neugebaut. Im gleichen Jahr wurde der erste Teil der neuen Ostkurve („Zoo-Kurve“) mit 6.000 Stehplätzen fertig. Diese war extra so konzipiert, dass man eine nachträgliche Überdachung leicht realisieren könnte. Durch den Neubau der zwei Tribünen verschwand die Laufbahn rund um den Rasen. Daher entschied man sich auch, den Namen „Grotenburg-Kampfbahn“ in „Grotenburg-Stadion“ zu ändern. Der Bau eines „reinen“ Fußballstadion war zu dieser Zeit ungewöhnlich für Deutschland. Vorher waren z.B. Kaiserslautern und Dortmund diesen Weg gegangen und wurden mit hervorragender Stimmung in den Stadien belohnt, die vor allem von der geringeren Distanz der Fans zum Spielfeld rührt.
1988 wurde die Ostkurve weiter aufgestockt, sodass Sie nun über 10.800 Stehplätze verfügte. Damit stieg die Gesamtkapazität des Stadions auf 35.000 Plätze. 1990 fiel die Kapazität aber wieder um 500 Plätze auf 34.500, da eine neue Anzeigetafel auf der Osttribüne installiert wurde. Nach den Umbauten stellte sich die Grotenburg als ein von den Tribünen und dem Beton der Stehkurven dominiertes Stadion dar, aus welchem man aber auch heute noch einen Blick ins umliegende Grüne hat.

Bedeutende Spiele und das „Wunder von der Grotenburg“

Die bedeutendsten Spiele fanden in den für Bayer Uerdingen sportlich erfolgreichen 1980er-Jahren statt. So spielte Bayer Uerdingen hier 1986 im Europapokal der Pokalsieger gegen Galastasray Istanbul. Die Kartennachfrage war gewaltig. Der damalige Geschäftsführer Manfred Pilger gab bekannt: *„Nach den ersten Anrufen zu urteilen, würden wir das Stadion alleine mit türkischen Gastarbeitern füllen können“* (Burmeister / Berghöfer 2005, S. 91). Die Grotenburg war bei diesem Spiel mit 28.000 Zuschauern ausverkauft - darunter 20.000 Anhänger Galatasarays.

Durch das darauffolgende - das „Wunder von der Grotenburg“ genannte - Viertelfinale gegen Dynamo Dresden ist die Grotenburg vielen bekannt. In diesem Viertelfinal-Rückspiel im Europapokal der Pokalsieger konnten die Uerdinger am 19. März 1986 Dynamo Dresden nach einem 1:3 Halbzeitrückstand noch mit 7:3 besiegen (dabei erzielte Uerdingen in 30 Minuten 5 Treffer!). Damit glichen sie die 0:2 Niederlage im Hinspiel aus und zogen ins Halbfinale ein. Neben den ca. 20.000 Zuschauern im Stadion sahen auch Millionen vor den Fernsehgeräten dieses Spiel. Das ZDF hatte sich glücklicherweise dazu entschieden, dieses innerdeutsche Duell statt dem Spiel Bayern München gegen RSC Anderlecht im Europapokal der Landesmeister zu übertragen.
Auf Dresdener Seite wurde nach dem Spiel Trainer Klaus Sammer entlassen. Der Grund dafür war nicht nur der sportliche Misserfolg, sondern auch die Flucht des Dresdener Spielers Frank Lippmann aus dem Hotel Hansa in den Westen in der Nacht nach dem Spiel. Die Bedeutung dieses Spieles zeigt sich aber auch in der Wahl zum „größten Fußballspiel aller Zeiten“ durch die Zeitschrift „11 Freunde“, noch vor dem so genannten „Wunder von Bern“ von 1954 oder dem „Jahrhundertspiel“ zwischen Deutschland und Italien im Weltmeisterschafts-Halbfinale 1970 (Jürgens / Köster 2011, S. 14-15).
Weitere bedeutsame Spiele waren das darauf folgende Halbfinale im Europapokal der Pokalsieger gegen Atletico Madrid und 1987

das Spiel gegen den FC Barcelona in der 3. Runde des UEFA-Cups.

Sportliche Talfahrt von Bayer bzw. KFC Uerdingen und ungeklärte Stadionsituation

Da sich Bayer bei seinem Sponsoring ganz auf Bayer Leverkusen konzentrieren wollte, zog der Konzern sich als Hauptsponsor der Uerdinger im Jahre 1995 zurück. Seitdem nennt sich der Verein Krefelder Fußballclub Uerdingen 05 (KFC Uerdingen).

Im Jahre 1999 wurden Pläne von 1987 nochmals aufgegriffen, die Westkurve mit einer angeschlossenen Multifunktionshalle zu errichten. 1999 waren die Pläne allerdings etwas weitreichender: Das Stadion sollte, wie einst geplant, vollständig überdacht werden. An Stelle der Westkurve sollte ein Hotelkomplex mit VIP-Logen entstehen. Im Areal um die Grotenburg sollte ein überdachter Badekomplex, Skaterbahnen, Europas größter Kinderzoo und ein Abenteuerspielplatz entstehen (Burmeister / Berghöfer 2005, S. 233).
Doch mit dem Rückzug Bayers begann auch die sportliche Talfahrt Uerdingens, die in der Saison 2008/2009 in der 6. Liga endete. Auch finanziell brachte der Rückzug von Bayer Probleme mit sich: 2003, 2005 und schließlich 2007 musste der Verein einen Insolvenzantrag stellen. Die Insolvenz konnte allerdings jedes Mal abgewendet werden. Dabei machte 2005 ein unbekannter Investor der Stadt ein Angebot, den Verein zu retten und das Stadion auszubauen. Die Stadt stimmte aber nicht zu, da sie eine Absichtserklärung zum Verkauf des Stadions nicht unterzeichnen wollte und wohl auch Konkurrenz zum KönigPalast (einer Multifunktionshalle in der unter anderem der Eishockeyverein „Krefelder Pinguine“ seine Heimspiele austrägt) fürchtete.

Die sportliche und auch finanzielle Talfahrt des KFC Uerdingen ging auch an der Grotenburg nicht spurlos vorbei. Zur Saison 2012/2013 schien der Verein durch finanzielle Hilfe des 1. Vorsitzenden Agissilaos „Lakis“ Kourkoudialos in ruhigeren Gewässern. Es kamen im Schnitt für die Oberliga respektable 2.165 Zuschauer zu den Spielen des KFC Uerdingen (www.fupa.net). Trotzdem wirkte die Grotenburg damit bei den meisten Spielen reichlich überdimensioniert, zumal sie letztmalig am 5. November 1994 in der Bundesliga gegen den FC Bayern München ausverkauft war. Teils wurde die Gegengerade gar nicht mehr geöffnet, da die Reinigungskosten zu hoch waren. Weiterhin musste 2012 der untere Teil der Westkurve gesperrt werden, da Kaninchen die Erde durchlöchert hatten (www.rp-online.de vom 10.04.2012).

Abriss und Neubau?

Obwohl die Tribünen erst im Jahre 2005 von der Stadt renoviert wurden, war im Jahre 2007 sogar ein Abriss des Stadions sowie der Umzug des KFC in eines der kleineren Stadien der Stadt - etwa der Hubert-Houben-Kampfbahn, der Edelstahl-Kampfbahn oder dem Stadion am Löschenhofweg - im Gespräch (www.wz-newsline.de vom 30.01.2007).
Ob die Grotenburg bei einem möglichen Aufstieg des KFC in die 3. Liga noch einmal renoviert werden würde, um den Auflagen der Deutschen Fußball Liga (DFL) zu entsprechen, war ebenfalls fraglich. Hierzu wären umfassende Investitionen in die Trennung der Sitz- und Stehplätze, zur Errichtung von Fluchtwegen und Erneuerung der Technik (z.B. bei der Anzeigetafel oder dem Umkleidebereich) sowie zur Erfüllung von Brandschutzauflagen notwendig gewesen (www.wz-newsline.de vom 23.01.2013).
Daher wurden um 2013 auch Pläne für ein neues Stadion diskutiert.
Durch einen Abriss der Grotenburg und den Verkauf der Fläche hätte der Zoo expandieren können. Sofern die Stadt ein ca. 50.000 Quadratmeter großes Grundstück zur Verfügung stellen würde, wollte eine niederländische Firma den Neubau bezahlen und bauen: ein Stadion für ca. 15.000 Zuschauer, wobei unter den Tribünen Gewerbe angesiedelt werden sollte (www.rga-online.de). Allerdings regte sich gegen diese Pläne auch Widerstand, da die vorhandenen Einzelhändler fürchteten, dass die neuen Geschäfte mit dem Einzelhandelskonzept der Stadt Krefeld kollidieren würden. Ähnliche Stadien hatte das Unternehmen bereits in den niederländischen Städten Kerkrade und Zwolle realisiert. Am 6. März 2013 beauftrage die Konferenz der Fraktionsvorsitzenden die Verwaltung der Stadt Krefeld, zu prüfen, ob dem Investor ein Grundstück für einen Stadionneubau überlassen werden könne. Als mögliche Grundstücke wurden das Areal der Grotenburg selbst sowie ein Gelände beim Elfrather See gehandelt (www.wz-newsline.de vom 06.03.2013)

Zunächst strebte der KFC Mitte der 2000er noch den Wiederaufstieg in die 3. Liga an, pendelte aber seitdem zwischen der 4., 5. und 6. Liga, wodurch die vorgenannten Optionen nicht mehr realistisch erschienen.
Weder die Stadt Krefeld noch der KFC Uerdingen investierten in diesen Jahren in dringend notwendige Renovierungen am Stadion (de.wikipedia.org):
„Der Tiefpunkt war im Sommer 2013 erreicht, als die Stadt sämtliche Stehplätze aufgrund von falsch angebrachten Wellenbrechern sperrte. Als Notbehelf wurde die zu diesem Zeitpunkt ungenutzte und weitgehend verfallene Westtribüne wieder hergerichtet.“

Aktuelle Situation

Nach Genehmigung durch den Krefelder Stadtrat begannen nach einem letzten Spiel des KFC am 5. Mai 2018 umfassende

Sanierungen am Stadion. Das notwendige Gesamtvolumen der Renovierungskosten wurde auf etwa 7 Millionen Euro geschätzt (www.stadionwelt.de). Während der Umbauzeit trug der KFC Uerdingen beginnend mit der Saison 2018/2019 seine Heimspiele in der Duisburger Schauinsland-Reisen-Arena aus. Zur Saison 2019/20 zog der KFC in die Düsseldorfer Merkur Spiel-Arena um, aufgrund ausstehender Mietzahlungen folgten ab 2021 weitere Ausweichstationen im Stadion am Lotter Kreuz in Lotte (Kreis Steinfurt) und im Stadion Velbert.

Nach 1466 Tagen Abwesenheit fand am 23. April 2022 wieder ein Spiel des nach abgeschlossenem Insolvenzverfahren zwar „vollständig und umfassend von sämtlichen Altschulden“ befreiten, aber in die füntklassige Oberliga Niederrhein abgestiegenen KFC Uerdingen in der „Burg“ statt. Aus baulichen Gründen war die Kapazität dabei auf 2.000 Zuschauer begrenzt. Trotz der ehrenamtlich-tatkräftigen Unterstützung durch tausende Arbeitsstunden von rund 450 KFC-Anhängern der „Grotenburg Supporters“ seit 2021 präsentiert sich das unfertige Stadion nach wie vor als große Baustelle, die mittlerweile als *„Mahnmal für fatale Finanzpolitik und mangelnde Zusammenarbeit zwischen Stadt und Verein“* gilt (11 Freunde 2022, S. 67).
Nach weiteren, von freiwilligen Helfern maßgeblich unterstützten Sanierungsarbeiten erfolgte Anfang 2024 die Freigabe weiterer Stadionbereiche für nunmehr bis zu 10.000 Zuschauer. Die Investitionen der Stadt wurden zu diesem Zeitpunkt auf 17 Millionen Euro beziffert. Zu dem mit 1:3 verlorenen „Eröffnungsspiel“ des KFC im Landespokal Niederrhein gegen Rot-Weiss Essen am 6. März 2024 fanden sich 8.205 Zuschauer ein (www.sportschau.de).

Aufgrund der Altschulden, dauerhaften Liquiditätslücken und anwachsender Steuerrückstände wurde im Januar 2025 das Insolvenzverfahren gegen den KFC Uerdingen 05 eröffnet.

(Tim Klein, Geographisches Institut der Universität Bonn, 2013 / Franz-Josef Knöchel, LVR-Redaktion KuLaDig, 2014/2025)

Quellen

- Erbelding, Christoph: Grotenburg-Stadion (Stadionbeilage und Interwiew mit Rudi Bommer), in: 11 Freunde, Nr. 128 vom Juli 2012.
- Nussdorfer, Florian: Endlich zu Hause. Burgfrieden, in: 11 Freunde, Nr. 247 vom Juni 2022, S. 64-71.

Internet

de.wikipedia.org: Grotenburg-Stadion (abgerufen 22.08.2017, 18.02.2020 und 19.05.2022)
www.sportschau.de: Sanierungsfall Grotenburg: Pokalspiel haucht Traditionsstadion neues Leben ein (06.03.2024, abgerufen 11.03.2024)
www.grotenburg-supporters.de: Grotenburg Supporters (abgerufen 19.05.2022)
www.wz-newsline.de: „Verwaltung soll Fläche für Stadion suchen“ (Westdeutsche Zeitung Newsline vom 06.03.2013, abgerufen 18.03.2013)
www.rp-online.de: „Kaninchen bedrohen Topspiel“ (Rheinische Post Online vom 10.04.2012, abgerufen 18.03.2013)
www.wz-newsline.de: „Krefeld benötigt kein Stadion für mehr als 15000 Zuschauer“ (Westdeutsche Zeitung Newsline vom 23.01.2013, abgerufen 18.03.2013)
www.reviersport.de: „Coach treibt Stadionfrage voran“ (Reviersport Online vom 25.01.2013, abgerufen 18.03.2013)
www.rga-online.de: „Krefelder Vision einer neuen Arena“ (Remscheider General Anzeiger Online vom 17.12.2012, abgerufen 18.03.2013)
www.rp-online.de: „Happy Birthday Grotenburg“ (Rheinische Post Online vom 15.09.2007, abgerufen 18.03.2013)
www.wz-newsline.de: „Die Grotenburg kostet zu viel“ (Westdeutsche Zeitung Newsline vom 30.01.2007, abgerufen 18.03.2013)
www.faz.net: „Ein Wunder das zum Politthriller wurde“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15.12.2007, abgerufen 18.03.2013)
www.fupa.net: Zuschauerschnitt Oberliga Niederrhein Saison 2012/2013 (abgerufen 18.03.2013, Inhalt nicht mehr verfügbar 19.05.2022)
www.stadionwelt.de: Stadt stellt Geld für Grotenburg-Sanierung bereit (Artikel vom 13.04.2018, abgerufen 01.08.2018, Inhalt nicht mehr verfügbar 19.05.2022)
www.bundesliga.de: „Spurensuche Grotenburg-Kampfbahn“ (Artikel vom 28.12.2012, abgerufen 18.03.2013, Inhalt nicht mehr verfügbar 19.05.2022)

Literatur

Berghöfer, Matthias; Burmeister, Ivo (2005): KFC 100 - hundert Jahre Krefelder Fußball-Club Uerdingen 05. Krefeld.

Feinendegen, Reinhard; Vogt, Hans (2010): Krefeld - Die Geschichte der Stadt, Band 5. Krefeld.

Gdawietz, Gregor; Leroi, Roland (2008): Deutsche Fußballroute NRW - von Aachen bis Bielefeld, vom Tivoli bis zur Alm. 15 Städte - 17 Bundesligisten. S. 72-85, Aachen.

Jürgens, Tim; Köster, Philipp (2011): Die 100 besten Spiele aller Zeiten. S. 14-15, München.

Skrentny, Werner (2001): Das große Buch der deutschen Fussballstadien. Göttingen.

Grotenburg-Stadion Uerdingen

Schlagwörter: Fußballstadion, Sportstätte
Straße / Hausnummer: Tiergartenstraße 165
Ort: 47800 Krefeld - Uerdingen
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, Fernerkundung
Historischer Zeitraum: Beginn 1927
Koordinate WGS84: 51° 20 20,11 N: 6° 36 13,05 O / 51,33892°N: 6,60363°O
Koordinate UTM: 32.333.086,02 m: 5.690.241,41 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.542.106,85 m: 5.689.524,55 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Grotenburg-Stadion Uerdingen“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-61635-20130228-2 (Abgerufen: 19. November 2026)

Copyright © **LVR**